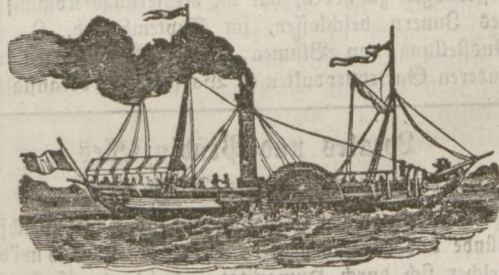


# Danziger Dampfboot.

№ 81.

Sonnabend, den 7. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außer halb an:

In Berlin: Netemeyer's Centr.-Bzgs.- u. Annonc.-Büreau.  
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.  
In Berlin, Hamb., Frkf. a. M. u. Wien: Haafenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Hannover, Freitag 6. April.  
Der heute erschienene Gesetzentwurf enthält ein königliches Patent, wodurch der zwischen dem Zollverein und Italien abgeschlossene Handelsvertrag publiziert wird.

Dresden, Freitag 6. April.  
Das heutige „Dresdener Journal“ bestätigt die Existenz einer vom 16. v. M. datirten österreichischen Circulardepesche an die deutschen Regierungen, in welcher die Anrufung des Bundes in Aussicht gestellt wird, und bemerkt, daß der Depesche, nachdem Graf Bismarck auf die mündliche Anfrage des Grafen Karolyi die Absicht Krieg zu führen verneint habe, vorerst keine Folge gegeben wurde. Mit der österreichischen Note vom 31. März siehe übrigens die österreichische Circulardepesche nicht im Zusammenhang. Erstere sei durch die preussische Circulardepesche vom 24. v. M. veranlaßt worden. Uebrigens hätten beide österreichische Schriftstücke bei der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Regierungen eine sehr beifällige Aufnahme gefunden.

Wien, Freitag 6. April.  
Die „Wiener Abendpost“ hört, der russische General Richter sei gestern hier eingetroffen, um dem Kaiser ein Schreiben seines Monarchen einzuhändigen. Dem Vernehmen nach sei ein derartiges Schreiben von dem genannten General auch dem Könige von Preußen übergeben worden.

Die „Desterr. Ztg.“ sagt in einer Polemik gegen den vorgestrigen Artikel der „Kreuzzeitung“: „Wir wissen nicht, ob Graf Mensdorff erwartet, daß Preußen auf die Brücke der Abstimmung am Bunde treten werde; aber er hat ein Recht, es zu erwarten, weil er nicht das Recht hat, an der Bundesstreue Preußens zu zweifeln. Die Action der Bundesversammlung, einzelne bestimmte begrenzten Fälle ausgenommen, ist auf dem Majoritäts-Prinzip aufgebaut; Preußen hat dieses Prinzip sanktioniren geholfen und Preußen wird sich ihm in derselben Weise beugen müssen und können, wie Oesterreich, das auch eine Großmacht ist, es jederzeit gethan. Wollte es sich nicht majoritiren lassen, selbst nicht in den bundesmäßig vorgesehenen Fällen, so hätte es Einsprache zu erheben gehabt, als es sich de lege ferenda handelte; jetzt handelt es sich de lege lata, und da kann ein einzelnes Bundesglied sich nur der bundesgesetzlichen Majorität unterwerfen oder bundesbrüchig werden. Ein Drittes giebt es nicht.“

Kopenhagen, Freitag 6. April.  
In der gestrigen Sitzung des Reichsrath-Folkething legte der Kriegsminister eine Reihe von Abänderungen für die Schlußbehandlung des Kriegsbudgets, darunter auch eine Kreditbewilligung für unvorhergesehene Extraausgaben vor.

London, Freitag 6. April.  
Die Regierung hat eine Depesche erhalten, welcher zufolge Nassam von dem Könige von Abyssinien freundlich empfangen worden ist und sofort die vollständige ausnahmslose Freilassung sämmtlicher europäischer Gefangenen erlangt hat.

## Zur Situation.

Wenn wir auch zugestehen müssen, daß die Stellung der beiden deutschen Großmächte zu einander seit gestern wieder scheinbar einen mehr kriegerischen Charakter angenommen hat, welcher vornehmlich durch die renomistische Sprache hervorgerufen ist, der wir in der neuesten Nummer der „Provinzial-Correspondenz“ begegneten, so können wir dennoch nicht den

von uns in der ganzen Angelegenheit vertheidigten Standpunkt verlassen, von welchem aus die Situation uns gar nicht danach angethan erscheint, daß nur der Krieg einen Ausweg aus derselben bietet.

Was Preußen überhaupt will, darüber sagt uns das officiöseste Blatt keine Sylbe, — woraus wir mit Grund schließen, daß es darüber keine Sylbe weiß, weil Preußen sich über das, was es überhaupt will, selber noch nicht klar ist, eben so wenig, wie es sich vor drittehalb Jahren, als es mit Oesterreich den schleswigschen Krieg begann, darüber klar war, was es mit diesem Kriege eigentlich wollte. Die Regierung treibt jetzt eine Augenblicks-Politik, wie sie damals eine Augenblicks-Politik getrieben hat, und glaubt vermuthlich, weil dieselbe sie damals über alle günstigen Erwartungen hinausführte, so werde und müsse sie dies auch jetzt wieder thun.

Wer sich kein festes Ziel steckt, kann auch nicht die richtigen Wege zum Ziele einschlagen; und nur das Hazardspiel des Zufalls wird ihn irgend ein günstiges Ziel erreichen lassen.

Doch sehen wir hier einmal ganz von dem ab, was Preußen mit seiner Politik überhaupt will, und fragen wir nach dem, was es zunächst in dem gegenwärtigen Conflict von Oesterreich verlangt.

Darauf antwortet uns die „Provinzial-Corresp.“ sehr lakonisch: „Bundesfreundliche Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten“, also — da Preußen und Oesterreich keine andern gemeinsamen Angelegenheiten haben, — der schleswig-holsteinischen Frage.

Damit ist nun die Officiöseste der Officiösen fertig; und daraus soll nun das Volk in seinen weitesten und tiefsten Kreisen gelernt haben, was Preußen von Oesterreich verlangt.

Von welchem Bunde wird denn hier geredet?

Vom deutschen? — Ja, dann hat ja Oesterreich wiederholt erklärt, daß es dem Bunde ganz allein die Ordnung der schleswig-holsteinischen Frage überlassen will. Kann man denn noch bundesfreundlicher sein? — Preußen ist es ja, das sich gegen die Entscheidung der Frage durch den Bund sträubt; und in diesem Falle würde also der Vorwurf nicht bundesfreundlicher Behandlung, den Preußen hier gegen Oesterreich schleudert, genau dem Vorwurfe gleichen, den der Wolf oberhalb des Baches dem unterhalb desselben trinkenden Schafe macht, daß es ihm das Wasser trübe.

Soll mit dem Bunde aber die zwischen Preußen und Oesterreich bestehende, resp. bestandene Alliance gemeint sein; ja dann ist der Vorwurf wo möglich noch ungerechter. Denn war es nicht der Graf Bismarck selbst, der in dem Rundschreiben vom 24. März e. entrüstet fragte: „Will uns Oesterreich mit Gewalt zwingen, sein intimer Bundesgenosse zu bleiben?“ — und darauf sich auch gleich die Antwort gab: „In dieser Beziehung werden wir unsere Freiheit zu wahren berechtigt sein!“ — Nun denn, wenn Preußen mit aller Gewalt nicht der Bundesgenosse Oesterreichs sein will, wie soll dann Oesterreich zu einer bundesfreundlichen Behandlung der ihm und Preußen gemeinsamen Angelegenheit kommen? Ein solches Verlangen, wie es die „Prov.-Corr.“ aufstellt, würde ja garabzu ein widersinniges sein! —

Unsrer Ansicht nach stehen sich Preußen und Oesterreich wie zwei einander feindlich gewordene Brüder gegenüber, die sich über ein gemeinsames Erbe auseinander zu setzen haben, wo bei denn Fordern und Bieten Kaufleute macht. Der Eine bekommt die Hufe, der Andere Geld; es handelt sich bloß um das Wieviel.

Berlin, 6. April.

Die officiösen Auslassungen über den diplomatischen Stand der Kriegs- und Friedensfrage erhalten einen Relief durch neue Instructionen, welche die Repräsentanten Preußens an den größern deutschen Höfen und im Auslande erhalten haben. Ueber den Inhalt derselben transpirirt ungefähr Folgendes: Die Regierung verkennt nicht die internationale Bedeutung der schleswig-holsteinischen Frage und würdigt die Vorstellungen der Garanten der europäischen Verträge für die Bewahrung des Friedens. Aber sie sieht sich nicht in der Lage, die Vorschläge Oesterreichs, noch jene seiner Bundesgenossen in Deutschland annehmen zu können, die zur Entscheidung seiner berechtigten Forderungen ein Austrägalverfahren verlangen. Ebenfowenig sehe sich die Regierung Preußens in den Stand gesetzt, im gegenwärtigen Momente eine neue europäische Conferenz zur Schlichtung des Konfliktes anzurufen. Das Wiener Cabinet habe allerdings eine entschieden friedliche Kundgebung der königl. Regierung provocirt, indem es seine eigenen Rüstungen sistirt und eine gleiche friedliche Maßnahme in Preußen verlangt; aber es sind keine Bürgerkassen Oesterreichs vorhanden, welche die königl. Regierung über die sonstigen Absichten der Wiener Regierung beruhigen könnten. Deshalb könne die partielle Einstellung der preussischen Kriegsbereitschaft nur als provisorisch gelten, und behält sich die Regierung vor, nicht bloß ihre bedrohten Grenzprovinzen vor einer Aggression zu schützen, sondern auch solche Maßregeln zu treffen, welche die Verletzung des Gasteiner Vertrages zu verhindern im Stande sind. Sollte die österreichische Regierung keine genügende Aufklärung über die Wiederherstellung der Ordnung in Holstein und über die beabsichtigte Majorisirung Preußens am Bunde geben, so werde sich die königl. Regierung in die Lage versetzt sehen, nach beiden Richtungen entscheidend vorgehen zu müssen.

Für die Anlage des Nord-Ostsee-Canals ist bekanntlich die Richtung nach Cernförde angenommen und zugleich ein Zweig-Canal nach Kiel projectirt. Bisher waren für letzteren Plan nur die vorläufigen Arbeiten fertig, nunmehr sind aber auch die Specialitäten für denselben im Handelsministerium ausgearbeitet, und, wie man hört, dürften sie nächstens von da auch dem Ministerpräsidenten vorgelegt werden. Die Verhandlungen über die ganze Angelegenheit sind in Folge der jüngsten Beschlüsse des betreffenden Comite's, die nach dem allgemeinen Urtheil wenig Annehmbares enthalten, leider in's Stocken gerathen.

Der Ministerpräsident Graf Bismarck wird seit einigen Tagen durch ein älteres, mitunter wiederkehrendes Fußleiden am Ausgehen verhindert.

Gestern ist eine Anzahl Berliner Aerzte mit der Ordre, sich sofort zu den betreffenden Truppentheilen zu begeben, zu den in Kriegsbereitschaft gesetzten Divisionen einberufen worden. Ein Theil derselben ist zu den in den sächsischen Festungen stehenden Truppen kommandirt.

Breslau. Nach verlässlichen Mittheilungen bestätigt es sich, daß, wenn auch anderweit eine theilweise Sistirung der ursprünglich angeordneten militärischen Rüstungen eingetreten, jene Maßregeln doch in Schlesien unverkürzt ausgeführt werden, soweit dies nicht schon bisher geschehen ist. Heute dürften wohl sämmtliche Infanterieregimenter des 6. Armee-corps und das hier garnisirende 3. Garde-Grenadierregiment ihre Reserven in dem bekannten Umfange



bereits an sich gezogen und eingeleidet haben. Was die Augmentation der übrigen Truppengattungen in Schlessen, namentlich der Artillerie betrifft, so wird dieselbe ebenfalls der bezüglichen Ordre gemäß durchgeführt und die Armirung der Festungen möglichst gefördert.

**Min den.** Herr Wantrup ist zwar hier angelangt und wird in's Regierungs-Collegio eingeführt werden; indessen stand seinem Hierherkommen ein Hinderniß entgegen, indem die Geistlichkeit wünschte, daß ein Theologe mit diesem Amte bekleidet würde. Man hört auch, daß seitens der Regierung, selbst höheren Ortes, eine Aenderung in der Wahl des neuen Schulrathes befürwortet ist. Gewiß ist, daß bei unserer Synodalverfassung Hr. Wantrup nicht überall mitrathen und mitthaten kann, wie es von einem Schul- und Consistorialrath verlangt würde. Zur Erledigung der geistlichen Angelegenheiten wird nun wohl zeitweise ein Mitglied des Consistoriums von Münster herkommen müssen.

**Dresden.** Einiges Aufsehen würden die Nachrichten aus Sachsen erregen, wenn sie sich bestätigen sollten, wonach die Regierung Angesichts der drohenden Lage die Einberufung des Landtages beschlossen habe, um Maßregeln für den Kriegesfall von ihm beschließen zu lassen.

**München.** Das Kriegsministerium soll für den Fall der Mobilisirung einen Kredit von 15 Millionen beanspruchen, zu dessen verfassungsmäßiger Bewilligung der Landtag berufen werden müßte. Befehle zum Ankauf einer großen Anzahl Reit- und Zugpferde, zur schleunigen Einübung der Rekruten, endlich zur Sistrirung der Ausfertigung von Militärentlassungsscheinen sind bereits ergangen. Im Falle eines ausbrechenden Krieges wird Prinz Karl, Großonkel des Königs, den Oberbefehl über die bairische Armee erhalten. Die Armee soll auf die Höhe von 125,000 Mann gebracht werden.

**Bukarest.** Von allen Seiten geht die Nachricht ein, daß die Bevölkerung der Moldau bis auf eine verschwindend kleine Minorität gegen die Union ist und durchweg den Herzog von Leuchtenberg zum Hospodar unter russischer Hoheit begehrt. Agenten, denen ungeheure Summen zu Gebote stehen, durchziehen das Land und erkaufen die Sympathien für Rußland.

**Athen.** Man erwartet täglich den Ausbruch einer Revolution; der Hafen Piræus füllt sich bereits mit fremden Kriegsschiffen, um im Falle der Noth ihre Staatszugehörigen zu beschützen. Der jugendliche König ist völlig rathlos geworden. Die angebrochte militärische Besetzung seitens der Schutzmächte macht auf das Volk grade den umgekehrten Eindruck der beabsichtigten. König Georg wird demnach schwerlich so lange wie seine Vorgänger auf dem Throne aushalten.

**Florenz.** Die Commission für das Strafgesetzbuch hat sich einstimmig für die Abschaffung der Todesstrafe entschieden.

**Rom.** Die für's päpstliche Militär neuangeworbenen Ausländer hatten, als die Priester sie wie Sehenswürdigkeiten zum Besuche heiliger Orte durch die Straßen führten, fortbauernd einen schweren Stand. Der römische Pöbel verlachte und verböhrte die Fremdlinge, die gekommen seien, gut zu essen und zu trinken, während die Stadtkarren Hunger leiden.

Die Beziehungen zwischen Rom und Rußland sind jetzt ganz abgebrochen. Das Wappen an der russischen Gesandtschaft in Rom wurde sogar nach einem Befehl aus Petersburg herabgenommen.

**Paris.** Die officiösen Blätter scheinen angewiesen zu sein, die italienische Regierung vor übereilten Schritten zu warnen. Sie möge sich die vorsichtige Politik Frankreichs zum Vorbilde nehmen. Man begreift diese Warnungen mit leichter Mühe, da Frankreich neutral bleiben möchte, doch aber nicht neutral bleiben könnte, wenn das Königreich Italien in Folge einer Niederlage der italienischen Armee in seiner Existenz bedroht würde.

Wie es heißt, bereitet die französische Regierung die Einberufung der Beurlaubten einer gewissen Anzahl von Regimentern vor. Solche Vorsichtsmaßregeln liegen in der Natur der Sache, ohne bis auf weiteres als ein Anzeichen dafür betrachtet werden zu dürfen, daß Frankreich aus der Neutralität hervortreten wollte.

#### Nachrichten aus Rußland und Polen.

Die russischen Truppenmärsche, in denen jetzt, nachdem sie sich sowohl der galizischen, als der moldauischen Grenze genähert haben, ein plötzlicher Stillstand eingetreten ist, haben in den letzten Wochen kolossale Dimensionen angenommen, so daß die Behauptung, es seien bereits ca. 200,000 Mann von den verschiedenen Waffengattungen dort concentrirt, nicht bezweifelt werden kann.

— Infolge des erwarteten Krieges zwischen Oesterreich und Preußen herrscht unter den Polen bereits eine große nationale Aufregung, die abermals kein geringeres Ziel hat als die Wiebergeburt des Vaterlandes. Das Land wird auch bereits wieder von politischen Agitatoren durchzogen, die von der Emigration behufs der Aufwiegelung des Volks abgeschickt sind. Sie fallen aber in der Regel den Behörden in die Hände, die von ihren Spionen in Frankreich rechtzeitig auf sie aufmerksam gemacht worden sind.

— Um die in Polen so sehr vernachlässigte Gartenproduction durch Anregung zeitgemäßer Verbesserungen zu heben, hat die Regierungs-Kommission des Innern beschlossen, im September d. J. eine Ausstellung von Blumen, Obst, Gemüsearten und anderen Gartenprodukten in Warschau zu veranstalten.

#### Locales und Provinzielles.

Danzig, den 7. April.

— Der bisherige Commandant von Weichselmünde und Neufahrwasser, Herr Oberst Schmidt, welcher sich durch Humanität auszeichnete, ist in den Ruhestand getreten und durch den Oberstleutnant v. François vom 15. Inf.-Regmt. ersetzt.

— Die Staats-Regierung hat Anlaß genommen, die Begründung von Arbeiter-Sparkassen zu empfehlen, da diese „auf eine wirthschaftliche Lage und die sittliche Haltung der Arbeiter“ einen günstigen Einfluß ausüben. Die Behörden sollen daher zur Förderung hierauf gerichteter Bestrebungen in wirksamer Weise beitragen, indem sie die ihnen bekannt werdenden günstigen Ergebnisse der Sparkassen-Einrichtungen zur Kenntniß der Arbeiter und Arbeitgeber bringen und damit „die Bedenken widerlegen, welche noch hin und wieder rücksichtlich der Ausführbarkeit und Nützlichkeit derartiger Einrichtungen geltend gemacht werden“.

— Die Befreiung der Geistlichen von der Einquartierung ist neuerdings wiederum Gegenstand der Entscheidung der Ministerial-Instanz geworden. Danach genießen die Geistlichen, welche, nach der bestehenden Gesetzgebung hinsichtlich ihres Dienstinkommens im Allgemeinen von directen Gemeindeauslagen befreit sind, „unter gewöhnlichen Verhältnissen“ eine gleiche Befreiung auch in Beziehung auf die Einquartierungslast. In wie weit diese Befreiung für die Dauer des mobilen Zustandes der Armee geltend gemacht werden kann, soll hauptsächlich davon abhängen, auf welche Weise von den Gemeinden die Verpflichtung zur Quartier-Gewährung erfüllt und dazu die Mitwirkung der Gemeindeglieder in Anspruch genommen wird.

— Da die meisten königl. Oberförster zugleich Organe der Polizei- und häufig auch der Gemeinde-Verwaltung sind, so soll fortan den Anwärtern zu den königl. Oberförsterstellen eine vorbereitende Ausbildung für die Geschäfte der Polizei- und Gemeinde-Verwaltung gewährt werden. Demgemäß werden die bei den Regierungen arbeitenden Oberförster-Candidaten, auch wenn sie nicht gleichzeitig Regierungs-Referendarien sind, durch zeitweise Beschäftigung im Grundsteuer- und Kassen-Decernat, so wie im Communal- und Polizei-Departement, mit diesen Verwaltungszweigen näher bekannt gemacht werden.

— [Turnerisches.] Vom 18. bis 21. Juli c. findet in London das erste Turnfest der National-Olympia-Society — des englischen Turnerbundes — statt. — Vom deutschen Turnverein in London ergeht die vorläufige Aufforderung an die deutsche Turnerschaft, eine auserlesene Schaar auf den Kampfplatz zu senden. Jeder der deutschen Turnkreise soll einen der tüchtigsten Genossen, der gleich stark im Sprunge und Laufe, wie im Klettern und Schweben des Steins ist, und der, wenn es möglich, auch als Fechter seinen Mann stehen kann, zum Feste schicken. Die Aufforderung, der in kurzer Zeit eine Einladung der englischen Turner an die deutschen Brädersämme folgen wird, schließt mit den Worten: „Es ist dies ausführbar, die Mittel beschaffbar, der genugthuende Gedanke, von unseren Besten eine Anzahl hierher auf den Platz zu senden, ein werthvolles Entgelt für ein kleines Opfer — an Geld. Zeigen die deutschen Turner, daß sie solchen Wünschen ihr Gemüth nicht verschließen in trockener Selbstgenügsamkeit oder kurzsichtiger Unterschätzung des Besprochenen! So weit es nur in der Weltstadt möglich, werden unsere Kämpfer hier gewiß die Ausnahme und Beachtung finden, die man ihnen schuldig ist. — Wir hoffen, sie wollen also kommen.“ — Die Kosten belaufen sich, nach einer Anmerkung, für eine Reise von einem jeden Punkte Deutschlands hin und zurück und einen achtägigen Aufenthalt in London auf 70 Thaler.

— [Weltausstellung.] Verschiedene Blätter veröffentlichen eine Bekanntmachung, betreffend die Pariser Ausstellung. Derselben zufolge sind die Vorbereitungen nunmehr so weit gediehen, daß die Anmeldungen von der Größe des ihnen bewilligten Raumes in Kenntniß gesetzt werden konnten. Es ist anzunehmen, daß alle Hauptzweige der preussischen Industrie, und zwar in würdiger Weise vertreten sein werden.

— Die Gesamtzahl der Industriellen und Landwirthe aus Preußen, deren Anmeldungen zugelassen sind, beläuft sich auf 1477, von denen 314 in mehreren Klassen auszustellen beabsichtigten. Es treten dazu aus dem Bereiche der schönen Künste 177 Anmeldungen, so daß die Gesamtzahl derselben 1654 beträgt. — Die größte Zahl der Anmeldungen gehört der Provinz Brandenburg an mit 447; darunter allein Berlin mit 341. Zunächst steht ihr die Rheinprovinz mit 435 Anmeldern. Dann folgen Westphalen mit 188, Schlessen mit 172, Sachsen mit 117, Preußen mit 64, Posen mit 30, endlich Pommern mit 24 Anmeldungen. Die Anmeldungen aus dem Gebiete der Kunst vertheilen sich auf die Kunstakademie zu Berlin mit 110, zu Düsseldorf mit 63 und zu Königsberg mit 4, in Summa 177.

— [Feuer.] Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr brannte abermals, und zwar auf dem Grundstücke des Ober-Auffseher Habermann, Poggenpfehl No. 72, ein Schornstein. — Die Feuerwehre war zur Stelle und verhinderte durch entsprechende Vorsichtsmaßregeln jede weitere Gefahr.

— Gestern Nachmittag entspann sich in einem Schanklokale neben der Hauptwache zwischen zwei Arbeitern ein Zank, der dadurch zum Austrage kam, daß einer dem andern eine Bierflasche im Gesichte zerhlug, worauf die Wachtmannschaft einschritt und beide zum Arrest abführte.

— Ein neues Material für Schuhsohlen kommt in Amerika jetzt in den Markt. Der Hauptbestandtheil ist India Rubber, doch ist der Stoff schwerer, fest wie Eisen, aber biegsam und elastisch. Ein Paar Schuhe mit Sohlen sollen 4 Paar vom besten englischen Leder aushalten.

**Marienburg.** Am 3. d. M. trafen die für das evangelische Krankenhaus erbetenen 2 Diacönistinnen in Begleitung einer Oberin von Königsberg hier ein und wurden von dem Herrn Landrath, der Geistlichkeit und dem Bürgermeister empfangen. Nach einem Diner bei dem Herrn Landrath wurden die Damen in das hiesige Kreislazareth eingeführt und dort untergebracht, während die Frau Oberin anderen Tages nach Königsberg zurückreiste. Das segensreiche Werk hätte somit seine Thätigkeit begonnen.

— Heute hat ein Diner in der Restauration des Herrn Schulz stattgefunden, dessen Hauptbestandtheile aus „Pferdefleisch“ bestanden.

**Königsberg.** An einem Tage vor Ostern strandete bei Klein-Kuhren ein Fischerboot etwa 60—80 Schritte von dem Strande, im Angesichte vieler Menschen, die dem Unglücke zusahen, ohne helfen zu können. Das Boot schlug um, und die darin befindlichen Leute waren augenblicklich in den hoch brausenden Wellen verschwunden; eine fünfte Person war so glücklich, das Boot erfassen und sich auf den Kiel desselben setzen zu können. Hier saß sie nun, ihre Rettung erwartend, und als diese wirklich in der Gestalt eines anderen Bootes ankam, das man mit den angestrengtesten Mühen glücklich durch die Brandung bis zu der Unglücksstelle dirigirt hatte, da hob eine starke Welle das gekenterte Boot in die Höhe, der darauf sitzende Mensch fiel herab und die hochgehende See verschlang auch ihn augenblicklich. Die Ertrunkenen sind 3 Fischerleute, sämmtlich Familienväter aus Klein-Kuhren, und 2 Knechte.

**Stettin.** Die Staatsregierung beabsichtigt, auf der Insel Usedom eine künstliche Fischbrutanstalt einzurichten.

#### Gerichtszeitung.

— Verzeichniß der vor dem Rgl. Schwurgerichtshofe hieselbst in der Zeit vom 9. April c. ab anstehenden Anlagensachen:  
am 9. April c. a) gegen den Schneiderges. Ad. Gammann hieselbst wegen Urkundenfälschung; b) gegen die unehel. Math. Klein hies. wegen schweren Diebstahls im mehrfachen Rückfalle; Verth.: Hr. Justiz-R. Bluhm;  
am 10. April c. a) gegen den ehemal. Magistrats-Bureau-Gehilfen Th. J. Gesehus hies. wegen mehrfacher Unterschlagungen u. Urkundenfälschungen; b) gegen die Arbeiter Anton Schürzowski in Praustler Pfanddorf wegen schwerer Diebstahle im wiederholt. Rückfalle u. Jos. Vogt in Praust wegen schwerer Diebstahle; Verth.: Hr. Justizrath Bötz;  
am 11. April c. gegen den Förster Wilhelm Seidel in Seeresen wegen wissentl. Meineides; Verth.: Hr. Justiz-R. Poschmann;



am 12. April c. gegen die Arbeiter Friedr. Wilh. Bluhm, Karl Aug. Bluhm, Heinr. Friedr. Rhode, Ernst August Bartl, Carl Aug. Wiesner, sämmtlich von hier wegen schwerer Diebstähle im mehrfachen Rückfalle; Verth.: Hr. S.-R. Weiß; u. gegen den Bäckermeister. Boigt von hier wegen gewohnheitsmäßiger Geblerei; Verth.: Hr. S.-R. Walter;

am 13. April c. a) gegen den Arbeit. Carl Aug. Borchardt von hier wegen schweren Diebstahls; Verth.: Hr. R.-A. Eipke; b) gegen den Arb. Joh. Czernicki von hier wegen schweren Diebstahls im Rückfalle; Verth.: Hr. R.-A. Schönau; c) gegen die Arbeiter August Pioch, Heinr. Pioch, Gottl. Pioch u. Friedr. Krüger, sämmtl. aus Odra, wegen Verstümmelung u. anderer vo. sächlicher Körperverletzungen resp. Vethelligung an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch verstümmelt worden ist; Verth.: die Herren Rechts.-A. Schönau u. Eipke;

am 14. April c. gegen die Arbeiter Friedr. Löffke in Steegen wegen Todtschlags u. Jos. Kafalski in Saagorz wegen schweren Diebstahls im wiederh. Rückfalle; Verth.: Hr. R.-A. Roepell;

am 16. April c. gegen die Eigenthümer Albrecht Kriechewski in Hoppendorf, wegen wissentl. Meineides; Verth.: Hr. S.-R. Besthorn; u. Stanislaus Socha in Kelpin, wegen Verleitung zu einem wissentl. Meineide u. falscher Anschuldigung; Verth.: Hr. R.-A. Lindner;

am 17. April c. gegen die unberebel. Henriette Kowalske in Sullenczyn wegen Mordes; Verth.: Hr. S.-R. Breitenbach;

am 18. April c. a) gegen die unberebel. Gent. Pranski in Biffau wegen verführten Kindermordes; b) gegen den Schuhmacher Carl Sokolowski a. Schöneberg wegen Urkundenfälschung; Verth.: Hr. S.-R. Rath Liebert.

### Eine romantische Geschichte.

Vor einiger Zeit wurde im Thiergarten bei Berlin die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Derselbe hatte sich mittels eines kleinen Taschentuchers, welches er noch krampfhaft in seiner rechten Hand hielt, erschossen. In dem Leichnam wurde einige Zeit darauf in der Leichenhalle der Charité ein junger Studirender der Rechte recognoscirt. Ein zurückgelassener Brief, welcher an den Bruder des Erschossenen gerichtet war, giebt einigermaßen Aufschlüsse über den entsetzlichen Entschluß des Verstorbenen. — Derselbe, etwa 24 Jahre alt, hatte vor etwa einem Jahre das Glück oder Unglück, einer sehr vornehmen Dame einen großen Dienst zu erweisen. Die Dame fuhr in ihrer Equipage in den Nachmittagsstunden durch den Thiergarten. — In der Nähe des Hossjäger scheuten plötzlich die Pferde und gingen durch. Der Kutscher wurde vom Bock geschleudert und brach einen Arm, während die Pferde, durch nichts aufgehalten, dahin brauften. Da plötzlich bei einer Biegung des Weges warf sich Kühnen Müthes ein junger Mann, der eine Promenade durch den Thiergarten machte, den Pferden in die Zügel und brachte sie glücklich zum Stehen. Seine Kühnheit war jedoch nicht ohne Folgen geblieben. Durch die Hufe der Pferde hatte er mehrere Verletzungen davongetragen und war darauf ohnmächtig niedergesunken. Als er erwachte, seine Ohnmacht geschwunden war, befand er sich in einem fein ausgestatteten Zimmer. Alles athmete hier Reichthum und Eleganz. Der Fußboden war mit dicken Teppichen belegt, die Wände des Zimmers roth tapezirt. Nachdem er einigermaßen zur Besinnung gekommen, erschien ihm, wie in tausend und einer Nacht, eine junge Dame von vollendeter Schönheit, dieselbe, welche sich in der Equipage befunden und die er gerettet hatte. Sie kam, um ihm ihren Dank abzustatten. Einige Tage darauf waren die Wunden, welche die Hufe der Pferde dem jungen Manne zugesügt, geheilt, er konnte das Zimmer verlassen. Nachdem er genesen, verließ er auch die Wohnung der jungen Dame, welche ihm zum Andenken einen werthvollen Brillantring zum Geschenk machte. Der junge Mann begab sich nach seiner Wohnung zurück; doch bereits am nächsten Morgen ging er nach dem Hause, in welchem die Dame wohnte, um dieselbe zu sprechen. Dort angelangt, erfuhr er nun zu seinem Leidwesen, daß die Wohnung geräumt, die Dame aber verreist sei. Vergebens stellte er die speciellsten Ermittlungen an, er konnte den Aufenthalt derselben nicht erfahren. Er reiste durch Deutschland, ließ keine Stadt unberührt, aber die Schöne aus dem Thiergarten war und blieb verschwunden. Er kehrte nach Berlin zurück, vernachlässigte seine Studien und dachte nur immer an die Dame in der Equipage. Anfangs Januar d. J., an einem schönen Sonntag Vormittag begab er sich nun nach dem Thiergarten. Bei seiner Promenade kam er auch an die Stelle, an der er die Pferde zum Stehen gebracht hatte. Dort in der Nähe stand eine Bank. Er nahm auf derselben Platz. Einige Zeit mochte er wohl dort gesessen haben, als er plötzlich das Rollen eines Wagens vernahm. Er blickte auf. Wie schlug ihm das Herz, als er dieselbe Equipage erblickte, welche er damals gesehen, und in dieser saß die junge Dame. Er erhob sich schnell von seiner Bank, und

ba der Wagen langsam fuhr, trat er an den Kutschenschlag. Die Dame erkannte ihn sofort wieder, und wenige Augenblicke darauf saß er an ihrer Seite und fuhr mit ihr durch den Thiergarten, das Brandenburgerthor hinein, die Linden entlang. In der Nähe der Charlottenstraße hielt der Wagen, und die Dame bat ihren jungen Cavalier auszustiegen und ihr nicht zu folgen. Von dieser Stunde an sahen sich die Beiden fast täglich im Thiergarten, auch hatten sie häufig an anderen Orten Zusammenkünfte. Ende Februar hörten plötzlich die Zusammenkünfte auf, vergebens harrete der junge Mann. Er sollte die Ersehnte nicht wiedertreffen. Acht Tage waren wieder vergangen. Vergebens waren alle seine Recherchen gewesen. Da passirte er eines Tages die Friedrichstraße. Ein Leichenzug kam ihm entgegen. Gleich hinter dem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen folgte eine elegante Equipage. Der junge Mann glaubte in derselben den Wagen aus dem Thiergarten zu erkennen. Er trat näher, er hatte sich nicht geirrt, auf dem Bock saß der ihm bekannte Kutscher. Er folgte dem Leichenconduct und ersuhr auf dem Wege dorthin von dem Kutscher, daß die Dame, einer sehr vornehmen Familie angehörig, plötzlich am Nervenstieber gestorben sei. Der junge Mann hatte die Trauerbotschaft kaum vernommen, als er sich nach seiner Wohnung begab und, nachdem er seinem Bruder Mittheilung gemacht, nach einem Waffenladen ging, sich dort ein Pistol kaufte und an demselben Abend noch an derselben Stelle im Thiergarten, wo er die Pferde zum Stehen gebracht, sich eine Kugel durch das Herz jagte.

### Bermischtes.

\*\* Bekanntlich haben die Barbier, welche als Heilgehilfen fungiren wollen, einer Prüfung sich zu unterwerfen. Ein Theil dieser Prüfung besteht darin, daß der Examinand Operationen ausführen muß und selbst am Operiren beweisen soll, an welchen er seine Kunst im Operiren beweisen soll, selbst zur Stelle zu beschaffen hat. Woher er die erforderlichen Patienten bekommt, ist seine Sache. Einem jungen Manne in Berlin, welcher das Examen als Heilgehilfe vor einigen Tagen ablegen wollte, fehlte es nun an einem Patienten, es gerieth dadurch jedoch nicht in Verlegenheit, erinnerte sich vielmehr, daß es ein Dienstmanns-Insitut giebt, dessen Nützlichkeit sich schon vielfach bewährt hat und das hier dazu dienen sollte, ein zu dem bevorstehenden Examen nothwendiges Werkzeug zu liefern. Unser Heilgehilfe in spe wandte sich an den ersten besten Dienstmann und fragte denselben, ob er gegen eine entsprechende Entschädigung bereit sei, sich schröpfen zu lassen. Der Dienstmann war in der That auch bald bereit, und die Operation ging vor sich, nachdem der Examinand dem Engagierten eingeschärft hatte, dem Herrn Geheimrath zu sagen, das Schröpfen sei ihm vom Arzte empfohlen. Ob sich zum Ueberlassen ein zweiter Dienstmann bereit gefunden, haben wir nicht erfahren.

\*\* Am Sonntag Abend ereignete sich in einem Concertsaal Berlins eine rührende Scene. Die Musiker spielten soeben eine Arie aus Norma, als plötzlich ein fein gekleideter Herr aus den Orchester-Raum stürmte und einem dort musizirenden Geiger die Violine entriß, darauf aber den entsetzten Virtuosen umarmte und zärtlich küßte. Das Orchester hörte sofort auf zu spielen, und mehrere Musiker eilten herbei, um ihren Kollegen von dem Fremden, der sich wie wahnsinnig geberdete, zu befreien. Kaum hatten sie sich jedoch in drohender Haltung dem Herrn genähert, als dieser ausrief: „Es ist ja mein Bruder, mein lieber Bruder Heinrich! Erkennst Du mich denn nicht wieder, ich bin ja Johannes!“ Da fiel es diesem wie Schuppen von den Augen, er erkannte ihn wieder, der vor etwa zehn Jahren sein väterliches Haus verlassen hatte und in die Fremde gezogen war. Seit dieser Zeit hatten die Angehörigen nichts mehr von dem jungen Manne gehört und ihn als Todten beweint. Wie sich herausstellte, war der junge Mann nach Japan und von dort nach China gezogen und hatte sich während der Zeit ein ganz bedeutendes Vermögen gesammelt. Jetzt war er nach Berlin gekommen, um seine Geschwister zu besuchen. Alle seine Geschwister waren bereits todt, nur der Bruder, der arme Geiger, lebte noch. Derselbe war an dem Tage zum letzten Male in dem Orchester, denn sein Bruder hat für ihn derartig gesorgt, daß er bis an sein Lebensende sorgenlos leben kann. Den Abend über spielte er jedoch noch, und nach beendetem Concert feierten die Kollegen desselben im schäumenden Champagner die Wiederkehr des verlorenen Geglauten.

\*\* Zu Charlottenburg ist in diesen Tagen die K. Schloßbienerin Marie Buchholz im Alter von 75 Jahren verstorben. Dieselbe hat als Soldat die Befreiungskriege bis zum Einrücken der preussischen Armee in Frankreich tapfer mitgekämpft. Als hier ihr Geschlecht entdeckt war, zog sie sich nach Bommern zurück. Im Jahre 1828 erhielt sie wegen ihrer Verdienste um das Vaterland die bis zu ihrem Tode innegehabte Stellung im Schlosse zu Charlottenburg.

\*\* Dieser Tage ließ in Paris, auf Meldung der Hausbewohner, die Polizei die Wohnung eines alten Mannes, der seit mehreren Tagen unsichtbar geworden war, aufbrechen und fand den Vermißten todt auf einem zerlumpten Lager liegen. Er war zwei Tage vorher von einem Schlagfluß getroffen worden. In dem Loche, welches der seines unmenschlichen Geizes wegen bekannte Greis bewohnt hatte, herrschte das grenzenloseste, schmutzigste Elend. Die letzte Nahrung, die der Verstorbene zu sich genommen hatte, bestand aus trockenem Brod und einigen alten Käsrinden. In der zersehten Kleidung fand der Polizeikommissär die Baarsumme von 2 Fr. 50 Cent. und nach langem Suchen in einer halbzerfallenen Lade Aktien und Obligationen im Werthe von 480,000 Fr. vor! Bis jetzt sind die Erben dieses verrückten Harpagons noch nicht ermittelt.

\*\* Die vornehmsten Kleiderkünstler Londons befinden sich seit einigen Tagen in schlimmer Fehde mit ihren Arbeitern. In mehreren Etablissements haben diese, in andern haben die Meister gekündigt, so daß unsere größten Elegants der Gefahr ausgesetzt sind, des Leibes Blöße mit Röcken vom vorgestrigen Schnitte bedecken zu müssen.

### Literarisches.

Die Roman- und Novellen-Literatur der Neuzeit überfluthet mehr und mehr den Büchermarkt, so daß auf dem Felde der Poesie andere Erscheinungen unbeachtet liegen bleiben, oder ihr Leben nur als Eintagsfliegen fristen. Es ist daher anzuerkennen, daß in der neuesten Zeit ein Journal entstanden ist, welches es sich zur Aufgabe gestellt hat, der Romanüberfluthung einen Damm entgegenzusetzen, den Geschmack auf richtige Bahnen zu leiten und freisamen Talenten, die sonst unbeachtet geblieben wären, einen Platz zu gewähren, von dem aus sie allgemein sichtbar werden. Es ist dies der „Deutsche Dichtergarten.“ Wir finden in dem Blatte eine Anzahl Männer vereinigt, die schon einen bedeutenden Klang haben. Da klingt Rückert's Name, des Dichtersfürsten Name, zu uns, da bringt Dräxler-Mansfred seine Gaben, da erscheint der sagenkundige Wolfgang Müller v. Königswinter, der beliebte Rintwiz, der reingewandte Lingg, Prof. Schanz, ja auch unsere Provinz hat ihren Mann gestellt: Ludwig Kubik, den Dichter von Lust und Leid, und von Ederz und Ernst. Letzterer erscheint mit einem Schauspiel „Aennchen von Tbarau“, einem Stoffe, der unserm Boden entnommen ist. Ein Dichterleben mit seinen Freuden und seinen Leiden, seiner Sorge und seiner Liebe wird uns vorgeführt, — ein ittblisches Idyll. Eine edle Sprache verleiht diesem Schauspiele noch einen besonderen Werth. Ein ebenfalls uns als Westpreußen interessirendes Trauerspiel „der letzte Jagiello“ von Dr. Hahn, führt uns in die Zeiten zurück, wo die Geschicke Danzigs mit den Geschicken Polens verbunden waren. Um auch der Novelle eine Stelle einzuräumen, wird dem Dichtergarten ein Beiblatt zur Pflege der prosaischen Dichtung beigegeben. Daneben geben literarhistorische Aufsätze, von denen besonders der Wundernabe von Bristol von Friedlieb Raufsch zu erwähnen ist. Der Verfasser führt uns das Leben des in angelsächsischer Sprache dichtenden englischen Dichters Chatterton vor, der einen Platz neben Shakespeare einzunehmen berufen war, aber in Elend und Noth unterging. Ein erschütterndes Bild, ein Mahnruuf an die deutsche Nation, die manchen ihrer Söhne schon dahinsehen, freiben sah, ohne ihm etwas Anderes zu bieten, als nach seinem Tode — Gedächtnisreden und Erzstauen. Ferner enthält das II. Quartal dieses Blattes eine Epopöe von Schuter, in welcher in anmuthiger Weise die treue Liebe zwischen der Tochter Kaisers Carl des Großen und dem Geheimsecretair ihres Vaters Gaihard besungen wird. Als gute Beigabe sind ferner zu betrachten die Kritiken über erschienene literarische Produkte auf dem Felde der Poesie. Daß übrigens das Blatt seine Stelle ausfüllt, beweist die gänzlich vergiftene Auflage des I. Quartals. Möge der Sonnenschein der Gunst des Publikums dem Dichtergarten für die Folge nicht fehlen. Dr. St.

### Palindrom.

Liest du mich hin, bin ich ein Fluß,  
Liest du mich her, reich' ich zum Ruß  
Als Kind dir wech' die Wangen dar,  
Als Jungfrau aber, — ei bewahr!  
Denn schon ein Gruß macht oft Verdruß,  
Ein Ruß bringt meinem Ruf Gefahr.  
Drum naheß du dich grüßend mir,  
Dann spreche ich sofort zu dir:  
Verweg'ner, werde du der Fluß;  
Denn zum Verdruß gereicht dein Gruß,  
Und wärs du selbst der Männer Zier!  
Dem Bräutigam nur Gruß und Ruß. L. B.

[Aufsätzungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenen.]

Aufsätzungen des Elyten-Räthfels in Nr. 80:  
„Herrmann“  
sind eingegangen von J. Meyer; G-g W-t; Laura Ros.



**Kirchliche Nachrichten vom 26. März bis zum 3. April.**

**St. Catharinen.** Getauft: Fleischermeister Hoyer Tochter Amalie Christiane Euphrosine. Maurerges. Krause Tochter Emma Laura. Zimmermeister Fall Sohn Otto Hugo. Schuhmachersges. Nicolaus Sohn Johann Ernst. Schuhmachersges. Sommer Tochter Marie Auguste Franziska. Schuhmachersges. Eyle Sohn Anton Hermann Emil. Schneidersges. Pegenburger Sohn Carl Gustav. Schneidersmeister Schmidt Tochter Martha Elise. Zimmerges. Suhr Tochter Auguste Clara. Schneidersges. Kühl Tochter Anna Louise.

Aufgeboren: Böttchermeister Carl Aug. Freitag mit Zgfr. Amalie Marie Rahm.

Gestorben: Schuhmachersges. Schmidt Sohn Joh. Rud., 1 J. 5 M., Wassertopf. Tischlerges. Frau Johanna Schönenberger geb. Neumann, 70 J., Lungentuberculose. Stadt-Secretair Wille Sohn Rud. Conrad, 4 M. 4 T., Krämpfe. Schuhmachersges. Frosien Tochter Emma Bertha Amalie, 1 J. 1 M., Krämpfe. Fleischermeister Gottl. Christian Dreyer, 48 J., Meningitis. Maurerges. Heintz. Ad. Moritz, 45 J., Lungenschwindsucht.

**Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.** Getauft: Bierwirth Himmelfahrt Tochter Johanna Wilhelmine. Malermeister Schreiber Sohn Carl Otto Hans. Schuhmachersmeister Seubert Tochter Emma Hedwig. Photograph Thaumann Sohn Hermann Bruno.

Gestorben: Oberkahnführer Beyer aus Bromberg Tochter Ida Clara, 19 J., Gehirnrämpfe. Oberkahnführer Feldt a. Thorn Sohn Max Oscar Hugo, 16 J., Gehirnrämpfe.

**St. Joseph.** Getauft: Feuerwehrmann Harder Tochter Maria Theresie. Schuhmachersges. Kalweit Sohn Franz Eugen.

Aufgeboren: Zimmerges. Carl Alb. Baumgart mit Wilhelm. Augustine Amalie verm. Barock geb. Stephan. Schneidersges. Carl Ludw. Weiber mit Zgfr. Anna Maria Klein. Schiffszimmerges. Zof. Franz Wolst mit Zgfr. Emilie Josephine Elise. Kowalski. Diener Valentin Wurtsch mit Auguste Friederike Wilhelm. Satowski.

Gestorben: Unverehel. Maria Günther, 30 J., Wasserkucht. **St. Birgitta.** Getauft: Schiffsböhrer Klebb Sohn Richard Felix Adalbert. Fleischerges. Lorenz Tochter Franziska Johanna. Schuhmachersges. Wante Sohn Paul August.

Aufgeboren: Schiffszimmerges. Johann Joachim Schröder mit Zgfr. Maria Czaitowski. Fleischermeister Jul. Theod. Kranich mit Zgfr. Pauline Math. Eiskewski in Dbra. Sattlermeister Rob. Grenz mit Zgfr. Juliane Wilke in Dbra.

**Meteorologische Beobachtungen.**

6	4	341,28	7,2	DD.	mäßig, klar u. heiter.
7	8	342,00	5,1	do.	do.
	12	341,92	7,3	do.	do.

**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**

Angelommen am 6. April:

Thornmählen, Eiche, v. Hamburg; u. Jörgensen, Thor, v. Ruffina, m. Gütern. Wilters, Hofanna, v. Barel, mit Eisen.

Angelommen am 7. April:

Robertson, Grace Robertson, v. Zuberleithing; Weir, Orient, v. Sunderland; Evall, Prince of Wales, v. Dyfart; u. Paig, Glencairn, v. Middlebro' m. Kohlen. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Gelegelt: 2 Schiffe m. Holz.

Nichts in Sicht. Wind: DSD.

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 7. April.**

Weizen, 20 Last, 134pfd. fl. 545; 128pfd. fl. 486; 125pfd. fl. 390 pr. 85pfd.  
 Roggen, 119pfd. fl. 318; 121pfd. fl. 324 pr. 81½pfd.  
 Kleine Gerste, 104pfd. fl. 270 pr. 72pfd.  
 Große Gerste, 110pfd. fl. 288 pr. 72pfd.  
 Grüne u. weiße Erbsen fl. 330—354 pr. 90pfd.

**Bahnpreise zu Danzig am 7. April.**

Weizen bunt 120—130pfd. 60—82 Sgr.  
 hellb. 120—132pfd. 62—87 Sgr. pr. 85pfd. 3.-G.  
 Roggen 119. 129pfd. 53—58½ Sgr. pr. 81½pfd. 3.-G.  
 Erbsen weiße Koch. 58—60 Sgr. } pr. 90pfd. 3.-G.  
 do. Futter. 55—57 Sgr.  
 Gerste kleine 100—110pfd. 41/42—48/49 Sgr.  
 do. große 105—114pfd. 44/45—51/52 Sgr.  
 Hafer 70—80pfd. 30—34/35 Sgr.

**Angekommene Fremde.**

Englisches Haus:

Unter-Vieut. J. S. v. Morstein a. Kiel. Architekt v. Delowski a. Warschau. Die Kaufl. Bell a. Sunderland u. Bendir a. Leipzig. Frz. Stoll a. Marienwerder.

Hotel de Berlin:

Kentier Bachmann a. Elst. Die Kaufl. Stürmer a. Hamburg, Dreyer a. Glauchau, Bodenstein a. Berlin, Bonnek a. Plauen, Ahlshut a. Bremen, Lehmann aus Cassel u. Krause a. Brandenburg.

Walter's Hotel:

Hauptm. a. D. u. Rittergutsbes. Förstner n. Gattin a. Hoch-Reblau. Die Rittergutsbes. Boy n. Gattin aus Kapte, Deyer a. Klossau u. Schröder n. Gattin a. Gr.-Paglau. Gutspächter Zemble n. Gattin a. Langwitz. Frau v. Wolinski a. Stettin. Frau Kaufm. Dertel n. Frz. Tochter a. Oliva.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Täubner a. Bomben. Rfm. Driedger a. Elbing. Pächter Weinhold a. Nikolainen. Portepes. Fährerich Schulz u. Gymnasiast Ehlers a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mähren:

Die Kaufl. Rohmann a. Berlin, Pieper a. Fürth u. Anderson a. Stettin.

**Hotel d'Oliva:**

Rittergutsbes. Walter a. Raddow. Die Kaufleute Mathäi a. Lauenburg, Jacobsohn u. Herz a. Berlin u. Kessel a. Dresden. Agent Samuelsohn a. Memel. Candidat Grunniß a. Gensow.

**Hotel de Thorn:**

Kentier Claassen a. Elbing. Pfarrer Friese nebst Familie a. Carthaus. Vieut. u. Gutsbes. Neumann n. Gattin a. Stübliu. Fräul. Rentiere Allan a. Eiffau. Die Kaufl. Roberich a. Frankfurt n. Alexander a. Berlin. Die Gutsbes. Märker n. Fam. a. Küstrin u. Warmholz n. Fam. a. Neudam.

Heute Mittag 12½ Uhr verschied sanft und gottgegeben nach 7 monatlicher Krankheit an einem Herzübel und hinzugetretenen gichtischen Beschwerden, im bald vollendeten 76. Lebensjahre unser lieber Gatte, Vater u. Großvater der

**Königl. Geheime Sanitätsrath**

Dr. med. et chir.

Herr Johann Ludwig Wilh. Jaeger,

Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Klasse.

Tief betrübt zeigen dieses allen Freunden und Bekannten an

Die Hinterbliebenen.

Danzig, d. 7. April 1866.

**Bekanntmachung.**

Die durch den Tod ihres Inhabers erledigte Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu **Wiesendorf** ist schleunigst wieder zu besetzen.

Dieselbe gewährt außer freier Wohnung und Feuerung, sowie der Nutzung eines Gartens von ca. 43 D. = Ath. und eines Stückes Ackerland von ca. 2 Morg. 47 D. = Ath. preuß. ein Jahrgehalt von 125 **Thl.**: 13 **Jgr.**

Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldungen, unter Beifügung von Befähigungs- und Führungszeugnissen, binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.

Danzig, den 20. März 1866.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die durch Tod erledigte **Communal-Förster-Stelle** des hiesigen Kämmererforstbelaufs **Kaukau** soll anderweit besetzt werden. Dieselbe ist mit circa 156 **Thl.**: Jahreseinkommen, incl. des Werths aller Emolumente, dotirt.

Forstverordnungs-berechtigte Anwärter des Jäger-Corps, die auf diese Stelle reflectiren, haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis in die neueste Zeit, binnen 3 Monaten, spätestens aber bis zum **15. Juli c.** bei uns zu melden.

Elbing, den 29. März 1866.

Der Magistrat.

Burscher.

**Bad Elgersburg**

im Thüringer Walde, altbewährte Kaltwasserheilanstalt

unter ärztlicher Leitung, ist ganz neu restaurirt, und sind daselbst zugleich Einrichtungen für **Fichtennadel-, Sool- und Krankenheiler Bäder** getroffen. Kurgäste finden zu allen Zeiten Aufnahme.

Die Bade-Direction.

Die mir zum Waschen, Modernisiren, Färben u. zugeordneten Strohhüte bitte ich bald einzusenden.

**August Hoffmann,**

Strohhut-Fabrik, Heil. Geistgasse 26.

**Regelmäßige Passagier-Beförderung**

nach Neu-Schottland in Nord-Amerika

am 15. Mai, 1. Juli, 15. August, 15. September.

Durch theilweise Passage-Zuschüsse der Engl. Amerik. Regierung, wofür die Passagiere jedoch keine Verpflichtung eingehen, sind Unterzeichnete in den Stand gesetzt, bedeutend billiger, als nach jedem andern Plaze Nord-Amerikas zu befördern.

Die Regierung sorgt bei Landung der Einwanderer für deren Unterbringung und bietet sämtlichen Personen dauernde Beschäftigung zu guten Preisen.

Nähere Nachricht ertheilen

**Louis Knorr & Co. in Hamburg.**

**Stadt-Theater zu Danzig.**

**Sonntag, den 8. April.** Gastspiel des Herrn **Friedrich Devrient**, vom Hoftheater zu Wiesbaden, und des Herrn **Tiedtke**, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. **Der Majorats-Erbe.** Lustspiel in 4 Akten von Prinzessin A. v. Sachsen. Hierauf: Zum ersten Male: **Carlotta Patti.** Schwan mit Gesang in 1 Akt und 2 Bildern von W. Drosz. Musik von A. Lang und A. Conradi. Zum Schluß: **Englisch.** Lustspiel in 1 Akt von Görner. \* \* Graf Paul v. Scharfeneck — Edward Gibbon Herr Devrient. \* \* Müller Herr Tiedtke.

**Montag, den 9. April.** Zum **Benefiz** für Fräul. **Alexander**, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Tiedtke**, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. Zum ersten Male: **Die schöne Helena.** Opera Buffa in 3 Abtheilungen v. Meilhac und Halevy, deutsch von E. Dohm. Musik von Jacques Offenbach. (Mit neuen Costümen.) In Scene gesetzt von Herrn Tiedtke. 1. Abth.: Das Orakel. 2. Abth.: Das Spiel. (Traum.) 3. Abth.: Die Entführung. \* \* Paris, König Priam's Sohn Herr Tiedtke.

**E. Fischer.**

**Theater-Anzeige.**

Hierdurch nehme ich mir die Freiheit, zu meinem am **Mittwoch, den 11. d. M.,** stattfindenden **Benefiz** ganz ergebenst einzuladen.

Die freundliche Aufnahme, die mir von Seiten eines hochgeehrten Publikums bei allen meinen Darstellungen mit so viel Liebe und Aufmunterung zu Theil wurde, giebt mir die frohe Hoffnung, daß sie mich gewiß an diesem Abend durch ihren gütigen Besuch erfreuen werden. Hochachtungsvoll

**Anna Eckert.**

**Café restaurant,**

**Topengasse 32.**

Heute Sonnabend und morgen Sonntag: **Extra-Concert** vom Solo-Harfen-Virtuosen Herrn **Sänger** aus Hamburg. Anfang 7 Uhr. **Entrée frei.**

**H. Person.**

Die Erneuerung der Loose zur **4. Kl. 133. Lotterie**, welche — bei Verlust des Anrechts — spätestens am **16. d. Mts.** erfolgen muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung.

**H. Rotzoll.**

**Ein Laden** zum Porzellan- u. Glasgeschäft, Garderobengeschäft u. sich vorzüglich eignend, in der Portehaisengasse zu vermietten. Näheres Nr. 3.

Durch neue Zusendungen ist mein Lager von **Bettdrillichen, Federleinen, Bettparchenden, Bettbezügen, Creas-, Bielefelder, Irischer, Schlesischer und Hausmacher-Leinen** wieder auf's Beste assortirt und empfehle diese zu äußerst billigen Preisen.

**Adalbert Karau.**

**Gardienenzuge** sehr billig. Strichbaumwolle zu **Fabrikpreisen**. Langenmarkt 20, vis-à-vis dem Engl. Hause.

**Dombau-Loose à 1 Thlr.** sind zu haben bei **Edwin Groening.**

